



Am Mittwoch, 15. Dezember, fanden überall in Frankreich Kundgebungen statt. Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Gerichtsschreiber... Sie demonstrieren alle, um ein Justizsystem anzuprangern, dem der Atem ausgeht.

„Justice malade“ (Kranke Justiz) – ein Slogan, der viel über den moralischen Zustand von Richtern, Anwälten und Gerichtsschreibern aussagt. Überall in Frankreich nahmen die Proteste in Talar und Robe am Mittwoch, dem 15. Dezember, an Fahrt auf. Toulouse, Straßburg, Paris, streikende Gerichte, Versammlungen von erschöpften Richtern, die nicht mehr können: „Man hat keine Zeit mehr, den Menschen zuzuhören, die kommen, um Gerechtigkeit zu verlangen, das ist völlig inakzeptabel. Man urteilt nachts über die Leute!“, beschwerte sich eine Richterin vor der Kamera von France 2.

Lesen Sie auch: Gibt es in Frankreich nur halb so viele Richter wie in Deutschland?

Ein System am Rande des Zusammenbruchs

Laut der Richterin wird der Unmut von der gesamten Berufsgruppe geteilt und es ist für die Justiz unerträglich, weiterhin so viele Wartezeiten anzuhäufen: „Es gibt heute kein Gericht, das diesem unglaublichen Stapel von Akten, Fällen und Zeitplänen entgeht, der absolut unerträglich ist“. Der Selbstmord einer jungen Richterin im August letzten Jahres war der Auslöser für die derzeitigen Proteste. Die desolade Situation dauert schon seit Jahren an und droht sich noch zu verschlimmern, wenn die Regierung keine geeigneten Maßnahmen ergreift. Denn auch wenn der Justizhaushalt in den letzten fünf Jahren um 30% gestiegen ist, liegt er immer noch weit unter dem der europäischen Nachbarn.